

BRANDENBURGER rotkreuzmagazin



Geschichte der Hilfsorganisation

Das Rote Kreuz in der DDR

Zeitzeugen: Was Gemeinschaft bewirken kann

Coronavirus: Brandenburger leitet Einsatz in Germersheim

Jugendförderung: Die Arbeit des Jugendrotkreuzes in Brandenburg

Mach Deine Pflege- ausbildung beim DRK

Eine Ausbildung für alle Pflegebereiche: Ab sofort startet die neue „generalistische Pflegeausbildung“ beim DRK. Bewirb Dich jetzt und werde Pflegefachfrau oder Pflegefachmann beim Deutschen Roten Kreuz.



Weitere Informationen gibt es beim DRK-Kreisverband vor Ort
oder unter www.drk-brandenburg.de

editorial



Manfred Helbig
Präsidium DRK-Landesverband
Brandenburg

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

30 Jahre ein gemeinsames DRK. Dass diese Vereinigung der beiden deutschen Rotkreuz-Gesellschaften eine Erfolgsgeschichte wurde, ist besonders den vielen engagierten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern zu verdanken. Hier zeigte sich, welche Entwicklungskräfte in einer Organisation freigesetzt werden können, deren aktive und fördernde Mitglieder die gleichen Grundsätze, die gleichen Wurzeln und der gleiche humanitäre Auftrag verbinden.

Auch wenn in der DDR das Rote Kreuz per politischem Dekret als sogenannte Massenorganisation galt und der Staat natürlich versuchte, das DRK der DDR zu instrumentalisieren und zu kontrollieren, erlag die Mehrzahl der Mitglieder nicht der staatlichen Propaganda. Handlungsleitend waren auch hier die universellen Grundsätze des Roten Kreuzes.

Wie auch ich verbanden die meisten DDR-Bürger das Rote Kreuz und seine rund 650.000 Mitglieder mit der „Schnellen Medizinischen Hilfe“, dem Blutspendewesen, dem Wasserrettungsdienst oder den „Jungen Sanitätern“. Das waren für die Bürger humanitäre und zutiefst soziale Aufgaben.

Der komplexen Geschichte des Roten Kreuzes in der DDR widmet sich diese Ausgabe unseres Magazins.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr
Manfred Helbig

FOTO: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V.

titelbild



Zeitzeugengespräch: Sie waren bei der Wasserwacht, beim Sanitätsdienst, bei der Blutspende. Sie haben im Kreisverband, im Bezirk und auf zentraler Ebene gearbeitet. 30 Jahre nach der Vereinigung der beiden deutschen Rotkreuz-Gesellschaften erzählen vier Brandenburger Zeitzeugen von ihren Erfahrungen als Rotkreuzler im DRK der DDR. **Foto:** privat/Peter Lehmann

titel

06 Das Rote Kreuz in der DDR

kompakt

- 04 „Heimatstern“ feiert Eröffnung
- 05 Brandenburger leitet Einsatz in GERMERSHEIM

helfen

- 12 Das Team Brandenburg
- 14 Zu Besuch in der Erstaufnahmeeinrichtung
- 15 Die Arbeit des JRK in Brandenburg

vor ort

- 16 Aus den Kreisverbänden

service

- 19 Erste Hilfe bei Fremdkörpern im Auge
- 20 Stürze verhindern – Verletzungen vermeiden

rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

04



06



14



15



16



DIE ZAHL

105.288

Brandenburgerinnen und Brandenburger waren 1988 Mitglied des Roten Kreuzes in der DDR. Organisiert über die drei großen Bezirke Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder gliederte sich das Rote Kreuz in Brandenburg in insgesamt 2.488 Grundorganisationen.

QUELLE: Andrea Brinckmann, Das Rote Kreuz in der DDR. Die Geschichte der Hilfsorganisation von 1952 bis 1990, Berlin 2019, S. 168.

Kinderheim in Potsdam

„Heimatstern“ feiert Eröffnung



Pünktlich zum Nikolaus verkündete Christian Schophaus, Vorstand des DRK-Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig, die frohe Nachricht: „Unser Haus ist eröffnet!“ Nach nur zwei Jahren Bauzeit war der Neubau der stationären Jugendhilfeeinrichtung im Wohn-

gebiet „Am Stern“ fertig und die Kinder konnten wie geplant noch vor Weihnachten in ihr neues Zuhause einziehen. Ganz offiziell schnitten DRK-Botschafterin und Designerin Jette Joop, Potsdams Oberbürgermeister und Heimatstern-Schirmherr Mike Schubert, Präsident des DRK-Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig Joachim Müller, Heimatstern-Leiter Thorsten Häcker und Christian Schophaus das große rote Eröffnungsband durch und öffneten die Türen des „Heimatsterns“.

i Weitere Informationen zum Projekt unter www.heimatstern-drk.de

Neubau in der Gartenstadt Drewitz

Integrations-Café in Potsdam

Bereits seit dem 11. November hat das i-Café seinen Betrieb aufgenommen und lädt in der Potsdamer Konrad-Wolf-Allee zu Kaffee, Kuchen und Softeis ein. Beim Neujahrsempfang im Januar wurde das Integrations-Café für Menschen mit und ohne Behinderung auch ganz offiziell eingeweiht.

Nach der Schließung der alten Räumlichkeiten 2016 präsentierte Jörg Schröder, Leiter der DRK-Behindertenwerkstätten Potsdam, stolz den Neubau in der Potsdamer Gartenstadt Drewitz. „Das I beim i-Café steht für Integration, Inklusion und Internet. Sie haben hier wirklich einen besonderen Ort der erlebbaren Inklusion geschaffen“, lobte Joachim Müller, Präsident des DRK-Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig. Gemeinsam mit Bernd Rubelt, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt der Stadt Potsdam, und Christian Schophaus, Vorstand des DRK-Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig, gratulierte er Jörg Schröder und dem i-Café Team zur Eröffnung und wünschte viel Erfolg in den neuen Räumlichkeiten.



Neue Fortbildungsreihe

Identität und Handeln im DRK

Der DRK-Landesverband Brandenburg bietet ab sofort die neue Fortbildungsreihe „Identität und Handeln im DRK: Grundlagen der Verbandsarbeit“ an. In insgesamt sieben Modulen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit der Geschichte, den Besonderheiten und der Struktur des Deutschen Roten Kreuzes gezielt auseinanderzusetzen. Jedes Modul vermittelt dabei unterschiedliche sachliche und fachliche Kompetenzen.

Die gesamte Fortbildungsreihe im Überblick:

- Modul 1: Rotkreuzgeschichte im Museum
- Modul 2: Sonderstellung des Roten Kreuzes
- Modul 3: Verbandsstruktur in Theorie und Praxis
- Modul 4: Einführung in das Sozialsystem Deutschlands
- Modul 5: Finanzierung des DRK
- Modul 6: Umgang mit Populisten
- Modul 7: Politische Kommunikation

i Weiterführende Informationen zur Anmeldung sowie zu Inhalt und Terminen der einzelnen Module gibt es online im aktuellen Bildungsplan des DRK-Landesverbands Brandenburg unter www.drk-brandenburg.de oder direkt bei Elsa Coppoletta, Bildungsreferentin, per E-Mail an elsa.coppoletta@drk-lv-brandenburg.de oder telefonisch unter 0331/28 64-118.



Gratulation zur Neueröffnung: Joachim Müller, Jörg Schröder, Christian Schophaus und Bernd Rubelt (v.l.n.r.)

Coronavirus

Brandenburger leitet Einsatz in Germersheim

Erschöpft, aber glücklich und froh, ging es für Dennis Förster am 16. Februar wieder zurück nach Hause in Ludwigsfelde. Zwei Wochen war er zusammen mit 22 Helfern des Deutschen Roten Kreuzes in der Südpfalz-Kaserne in Germersheim und kümmerte sich als Einsatzleiter um die Betreuung der aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus aus China zurückgeholten Bundesbürgerinnen und Bundesbürger. Im DRK-Landesverband berät Dennis Förster seit 2017 die Kreisverbände und Einrichtungen des DRK in Brandenburg zum Schutz Kritischer Infrastrukturen.

Während der möglichen Inkubationszeit von 14 Tagen betreute das DRK im Auftrag der Bundesregierung 124 Menschen auf dem Gelände der



Einsatzleiter Dennis Förster aus Brandenburg und **Gesamteinsatzleiter/DRK-Bundeskatastrophenschutz-Beauftragter** Frank Jörres

Südpfalz-Kaserne. Die isolierte Unterbringung diente dem Ausschluss eines möglichen Restrisikos, dass die Personen mit dem Coronavirus in Kontakt gekommen sein könnten.

Großes Lob für den Einsatz erhielten Dennis Förster und sein Team auch von DRK-Generalsekretär Christian Reuter: „Die Belastung für alle Beteiligten war enorm groß. Mein Dank gilt allen insgesamt rund 120 Helfern des DRK, die jeden Tag mit beispiellosem Engagement im Einsatz waren, ganz besonders den 22 Freiwilligen in der Kaserne. Es war eine großartige Leistung, 14 Tage

lang die Betreuung der 124 Rückkehrer zu übernehmen und mit ihnen isoliert zu leben.“

3. Zossener Straßenfußballliga

Integration und Miteinander im Sport



Das interkulturelle Straßenfußballprojekt „Zossener Straßenfußballliga“ geht in die dritte Runde: Vom 24. April bis 14. August finden in der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Wünsdorf, im DRK-Jugendclub Phoenix sowie an drei weiteren Spielstätten wieder Turniere statt, die Fußballbegeisterte unab-

hängig von ihrer Herkunft zusammenbringen.

Seit 2018 setzt sich das Projekt für Integration und Miteinander im Sport ein. Organisiert wird es in diesem Jahr durch die DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg, den DRK-Kreisverband Fläming-Spree-wald, die Fußballvereine MTV Wünsdorf und MSV Zossen sowie in Kooperation mit dem Projekt „Straßenfußball für Toleranz“ der Brandenburgischen Sportjugend. Neben dem Spaß am gemeinsamen Fußballspiel stehen das gegenseitige Kennenlernen und die Schaffung eines positiven Gemeinschaftsgefühls im Vordergrund. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt dafür mit dem ersten Platz des „Integrations- und Vielfaltpreises für Toleranz und Miteinander im Fußball“ vom Fußball-Landesverband Brandenburg und der AOK Nordost ausgezeichnet.

Europäisches Netzwerktreffen

Kommunikation im Katastrophenschutz

Effiziente Auswertung von Informationen, Entscheidungsfindung und Austausch mit Experten – im Rahmen der „2020 Evidence and Policy School – Disaster Risk Management“ informierte sich Lee-Jérôme Schumann, Referent Einsatzdienste beim DRK-Landesverband Brandenburg, über die aktuellen fachlichen Entwicklungen im Katastrophenschutz. Drei Tage lang lernte er beim Netzwerktreffen in Florenz Methoden und Ansätze zur Kommunikation von hoch spezialisiertem Fachwissen kennen und trainierte, wie man in Krisenzeiten schnell und organisiert mit der Fülle an zur Verfügung stehenden Informationen umgeht und diese leicht verständlich präsentiert.

Organisiert wurde das Treffen von der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission (JRC) und der Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (GD ECHO), zusammen mit dem Italienischen Zivilschutzministerium, dem International Network for Government Science Advice (INGSA) und der Universität Florenz.



Europäischer Austausch: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „2020 Evidence and Policy School – Disaster Risk Management“

Das Rote Kreuz in der DDR

Rund 30 Jahre nach der Wiedervereinigung der beiden im Nachkriegsdeutschland entstandenen Rotkreuzgesellschaften legt Dr. Andrea Brinckmann mit ihrem Buch „Das Rote Kreuz in der DDR“ die erste wissenschaftliche Studie zur Geschichte des DRK in der DDR vor.

MARIE-CHRISTIN LUX



Buchpräsentation: Autorin Dr. Andrea Brinckmann mit Rüdiger Unger, Vorstand des DRK-Landesverbands Sachsen (l.) und DRK-Botschafter Jan Hofer

Angefangen hat alles am Rande des Festakts „150 Jahre Rotes Kreuz in Deutschland“ im Jahr 2013. Dort fassten der im Juni 2019 verstorbene DRK-Ehrenpräsident und erste frei gewählte Präsident des DRK der DDR Prof. Dr. Christoph Brückner und Thomas Klemp, damals Geschäftsführer des DRK-Landesverbands Hessen, einen Entschluss: Sie wollten eine Arbeitsgruppe gründen und so eine wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung der Geschichte des DRK in der DDR anstoßen. Gleichzeitig sollten über Zeitzeugengespräche die Erfahrungen der in der DDR aktiven DRK-Mitglieder vor dem Vergessen gerettet werden.

Anfang 2015 machte sich die Arbeitsgruppe „Geschichte des DRK in der DDR“ auf den Weg. Ihr gehörten neben Ehrenpräsident Brückner, der den Vorsitz übernahm, Peter Battenberg, Hans-Peter Beyer, Anita Drost, Lutz Eckhardt, Thomas Klemp, Uwe Lammell, Dr. Petra Liebner, Achim Müller,

Dr. Detlef Nakath, Christian Reuter, Prof. Dr. Rainer Schlösser und Dr. Volkmar Schön an.

Das Ziel, mit dem diese Gruppe ihre Arbeit aufnahm, formulierte Brückner gleich zu Beginn der ersten Sitzung: „Wir sollten nun versuchen, diese Lücke [in der geschichtlichen Aufarbeitung, Anm. d. Redaktion] so weit möglich auszufüllen. Sollten Klarheit schaffen über die Einwirkung der sozialistischen Gesellschaft und der SED in die Arbeit des DRK, über Bevormundung und Einflussnahme. Wie hat das DRK in der DDR seine unbestritten hervorragenden Leistungen vollbringen können?“

Wissenschaftliche Studie

Den Auftrag, eine solche Studie zu erarbeiten, erhielt im Sommer 2016 die Sozial- und Wirtschaftshistorikerin Dr. Andrea Brinckmann. Das Ergebnis ihrer Recherchen ist das Buch „Das Rote Kreuz in der DDR“, das am

28. November 2019 bei der 69. DRK-Bundesversammlung in Magdeburg präsentiert wurde. Auf rund 200 Seiten zeichnet Brinckmann darin die Geschichte des DRK in der DDR von 1952 bis 1990 nach. „Meine Studie hat das Ziel, die Geschichte des DRK in den größeren Kontext der Geschichte der DDR einzuordnen. Es ist eine Überblicksstudie, die sich sowohl chronologisch als auch thematisch mit der Entwicklung des Verbands auseinandersetzt“, erklärt Brinckmann.

Herausfordernd sei vor allem die große Menge an zur Verfügung stehenden historischen Quellen gewesen. „Ich habe ausführliche Vorrecherchen in den Beständen der Staats- und Landesarchive, des Bundesarchivs und des DRK-Bundesverbands durchgeführt. Es gibt unglaublich viel Material und daraus musste ich natürlich eine sinnvolle Auswahl treffen“, beschreibt sie ihr Vorgehen. Neben den zahlreichen Archivbeständen stellte die DRK-Arbeitsgruppe Andrea Brinckmann auch über 100 Zeitzeugeninterviews als weiterführende Quellen zur Verfügung.

Überblickswerk zur Organisationsgeschichte

Eine der Leitfragen ihres Buches sei die Frage gewesen, wo das Rote Kreuz als Organisation gestanden hat: „Auf der einen Seite geht es um die Organisationsgeschichte unter den Bedingungen des SED-Staats. Welchen Einfluss hatte die SED auf die Entwicklung des DRK? Auf der anderen Seite geht es aber auch darum, wie sich das Leben im Verband entwickelt und welche Aufgaben das DRK wahrgenommen hat.“ Eine wichti-

ge Rolle im Buch spielt daher auch die Analyse der Bedeutung des Roten Kreuzes für das staatliche Gesundheitswesen.

Im Fokus der Arbeit von Brinckmann stehen die Entwicklungen von Organisationsstrukturen und Aufgabenfeldern des Roten Kreuzes. Dabei nimmt sie auch einige persönliche Geschichten von Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzlern in den Blick. „Meine Studie ist aber keine Alltagsgeschichte“, sagt Brinckmann. Gerade die individuellen Perspektiven von Mitgliedern, die das DRK der DDR durch ihren Einsatz mitgeformt haben, seien aber sehr spannend und würden ihre Studie wertvoll ergänzen, so Brinckmann.

Nächstes Kapitel: Alltagsgeschichte

„Meine Arbeit sollte nicht das Ende, sondern der Anfang der Aufarbeitung der verbandlichen Geschichte sein“, findet Brinckmann. Es gebe noch zahlreiche Geschichten,

die sie im Rahmen ihrer Studie nicht erzählen konnte. Dieser Auffassung stimmt auch Dr. Petra Liebner, Leiterin der Abteilung für Historische Kommunikation und Medien im DRK-Bundesverband, zu. „Mit dem Buch liegt erstmals eine umfassende Studie zur Geschichte des DRK in der DDR auf breiter Quellengrundlage vor. Wir wünschen uns, dass davon zahlreiche Impulse für weitere Forschungsarbeiten ausgehen.“

Ein Ausgangspunkt für weitergehende Arbeiten zum Roten Kreuz in der DDR könnten zum Beispiel die Zeitzeugengespräche sein, die auf Betreiben der DRK-Arbeitsgruppe geführt wurden. Über 120 Video-

und Audiointerviews sind im Historischen Archiv des DRK-Bundesverbands frei zugänglich. „Wir möchten Interessierte ausdrücklich ermuntern, sich die Zeitzeugen-Interviews anzusehen“, erklärt der Leiter des Archivs, Dr. Hans-Christian Bresgott. Aufbauend auf der von Brinckmann geleisteten Überblicksdarstellung zum DRK in der DDR könnte so in Zukunft dem Wunsch von Prof. Brückner noch weiter entsprochen werden: die Geschichten der Kameradinnen und Kameraden im Roten Kreuz der DDR zu erzählen.



Das Buch „Das Rote Kreuz in der DDR. Humanitäre Grundsätze und staatliche Lenkung – die Geschichte der Hilfsorganisation von 1952 bis 1990“ ist im Rotkreuzshop unter www.rotkreuzshop.de erhältlich (Artikelnummer 02639).



Was Gemeinschaft bewirken kann

Die vier Zeitzeugen Karola Alfaenger, Peter Lehmann, Joachim Müller und Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel erinnern sich an ihre aktive haupt- oder ehrenamtliche Tätigkeit beim DRK der DDR, berichten von den Umwälzungen nach der Wende und blicken auf die Veränderungen im Roten Kreuz bis heute.

STEFANIE ERDRICH

Karola Alfaenger

1974 habe ich angefangen, in der Verwaltung des Kreiskrankenhauses Beeskow zu arbeiten. Unser Kreisarzt war der Meinung, dass jeder, der im Gesundheitswesen tätig ist, beim DRK Mitglied werden sollte. Zuerst war ich Fördermitglied, später bin ich hauptamtlich zum DRK-Kreisverband gewechselt. Ich habe meine Entscheidung nie bereut, denn das Rote Kreuz war wie eine Familie. Man sprach sich sofort mit du an, wir waren Kameradinnen und Kameraden, das war ja auch die offizielle Anrede. Später habe ich dort sogar meinen jetzigen Mann kennengelernt. Das Rote Kreuz hat mein Leben wesentlich beeinflusst.

Joachim Müller

Ich bin durch meinen Vater zum Roten Kreuz gekommen. Er war Vorsitzender in unserem Ortsverein in der Nähe von Dresden. Er hat mich oft zu Sanitätseinsätzen mitgenommen, ob im Freibad oder bei Fußballspielen, so wurde auch ich Junger Sanitäter. Und natürlich haben wir nicht nur die heimische Mannschaft betreut, sondern auch die gegnerische, obwohl wir die gar nicht so mochten. Auf diese Weise haben wir gelernt, die Grundsätze des Roten Kreuzes vom Kleinen ins Große zu übertragen. 20 Jahre später war ich bei internationalen Rotkreuz-Einsätzen in Tschetschenien und



Wasserrettungsdienst im Potsdamer Hafenbecken Mitte der 1960er Jahre, Prof. Vogel 2. v.l.



Der Rotkreuzausweis

von Peter Lehmann aus dem Jahr 1957

im Iran/Irak. Behandelt wurde selbstverständlich auch hier nach dem Maß der Not und unabhängig von religiösen oder politischen Einstellungen.

Das DRK in der DDR

Peter Lehmann

Im Unterschied zu heute waren damals die Kreisvorsitzenden fast immer Ärzte, das fand ich positiv. Sicher wurde auch etwas Druck ausgeübt, aber dadurch war im Prinzip jeder Mitarbeiter im Gesundheitswesen Mitglied beim Roten Kreuz. Ich habe das als Ehre empfunden.

Ich war damals Kreissekretär und später stellvertretender Bezirkssekretär. Als Teil des Gesundheitswesens hatten wir einen Verbindungsmann bei der SED-Kreisleitung, das war der Sekretär für Agitprop. Der hat sich allerdings nur dann um uns gekümmert, wenn ein Problem aufgetreten ist. Ansonsten hat man uns in Ruhe gelassen. Das DRK in der DDR war eine Art Nische, in der man



Ein Krankenwagen der Dienststelle Beeskow um das Jahr 1988

sich gesellschaftlich engagieren konnte. Auch unabhängig von seiner politischen Einstellung. Ich hatte zum Beispiel in meiner Jugendrotkreuzgruppe zwei Söhne vom Pfarrer, das waren meine besten Leute.

Joachim Müller

Ein Schuldirektor hat mir gegenüber einmal begründet, warum er eine Rotkreuz-Arbeitsgemeinschaft an seiner Schule ablehnte: „Das Rote Kreuz ist für mich ein Sammelsurium der Indifferenten“, sagte er. Und natürlich war es so, dass wir eine Reihe von Mitgliedern hatten, die eben nicht in der FDJ waren, die in der Jungen Gemeinde organisiert oder deren Eltern Pfarrer waren.

Politische Einflussnahme

Joachim Müller

Sicher gab es politische Einflussnahme auf das DRK der DDR. Aber da ich auf allen drei Ebenen gearbeitet habe, vor Ort im Kreisverband, im Bezirk und auch lange im Generalsekretariat des DRK der DDR, kann ich sagen: Je weiter man an die Basis kam, umso geringer wurde die Einflussnahme und desto weniger wirkte sie. Im Rückblick behaupte ich, in Großorganisationen wirkte Basisdemokratie. Nur wer wirklich das Vertrauen der Mitglieder hatte, wurde gewählter Vorsitzender vom Ortsverein. Politische

Einflussnahme habe ich im Generalsekretariat erlebt, aber an der Basis und für die breite Mitgliedschaft war sie nicht wahrnehmbar.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel

Das kann ich für mich als Mitglied beim Wasserrettungsdienst seit 1955 bestätigen. Man war ja als gelernter DDR-Bürger daran gewöhnt, dass es bestimmte Richtlinien für das gesamte berufliche und gesellschaftliche Leben gab. Im Vordergrund stand aber immer die DRK-Arbeit und speziell die Arbeit im Wasserrettungsdienst. Eine staatliche Beeinflussung unserer Tätigkeit konnte ich nicht feststellen.

Dann kam die Wende

Joachim Müller

1989 traten die fünf Landesverbände der DDR dem Roten Kreuz der BRD bei. Im Nachhinein kann man sagen, unsere Emotionen zur Wende waren dreigeteilt. Erstens Euphorie im Sinne: Wir haben alle Freiheiten, es gibt keine Fremdbestimmung mehr. Zweitens: Wie gehe ich mit der neuen Situation um? Es gab mehrheitlich eine totale Überforderung. Einerseits sollte man die Arbeit fortsetzen und gleichzeitig komplett umdenken. Man musste auf der Basis von wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten und plötzlich selbst mit den Krankenkassen verhandeln. Nach einer Zeit trat in der Folge eine gewisse Ernüchterung ein. Mitzuerleben, was an Erfahrung und Methoden verloren ging, hat viele Führungskräfte frustriert, die in der Folge zu anderen Organisationen wie den Johannitern, dem ASB oder der DLRG gewechselt sind.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel

Durch die politische Wende war eine Grundtendenz klar: Die DDR hatte eine Bankrotterklärung gemacht. Das hat sich aus meiner Sicht auch auf die ehrenamtliche Tätigkeit niedergeschlagen, indem man zunächst gedacht hat: „Mensch, die sind ja wahrscheinlich besser als wir, besser aufgestellt.“ Das führte zu keinen Minderwertigkeits-

Zeitzeugen



Karola Alfaenger

- Mitglied im DRK seit 1974
- 1980 hauptberufliche Tätigkeit im Kreisverband (KV) Beeskow
- 1988 bis 1994 Geschäftsführung KV Beeskow
- 1994 bis 2011 stellv. Geschäftsführerin des fusionierten KV Spree e.V., Geschäftsstellenleiterin Beeskow
- seit 1996 Mitarbeit in der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle Beeskow
- seit 2019 ehrenamtliche Tätigkeit



Peter Lehmann

- Mitglied im DRK seit 1957
- 1983 bis 1986 Kreissekretär des DRK-KV Brandenburg/Stadt und Land
- 1986 bis 1990 Stellv. Bezirkssekretär des DRK-BV Potsdam
- 1990 bis 1991 Abteilungsleiter Sozialarbeit im DRK-Landesverband (LV) Brandenburg
- 1991 bis 2001 Stellv. Abteilungsleiter Sozialarbeit und Referatsleiter Kinder- und Jugendhilfe im DRK-LV Brandenburg
- 2001 bis 2003 Bereichsleiter Wohlfahrtsarbeit im DRK-LV Brandenburg
- 1993 bis 2014 Vorstandsvorsitzender DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig

Zeitzeugen



Joachim Müller

- Mitglied im DRK seit 1964
- 1968 ehrenamtliches Mitglied des DRK der DDR, Gesundheitshelfer, Lehrkraft, Rettungsschwimmer
- 1971 Beginn hauptamtliche Tätigkeit auf Kreis-, Bezirks- und zentraler Ebene im DRK/DDR in Dresden (Schwerpunkt Jugendarbeit), begleitend ehrenamtliche Tätigkeit Leitung AG Junge Sanitäter/Lehrkraft
- 1991 hauptamtliche Tätigkeit im DRK-Generalsekretariat (Bonn, Berlin) Schwerpunkte Jugendarbeit; internationale Arbeit; Katastrophenmanagement, begleitend ehrenamtliche Tätigkeit Lehrkraft/Blutspende
- 2014 ehrenamtliche Arbeit im DRK-KV Potsdam-Zauch/Belzig



Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel

- Mitglied im DRK seit 1955
- Ehrenamtliche Tätigkeit als Ausbilder beim Wasserrettungsdienst von 1956 bis heute
- 1995 bis 2005 Mitglied im Bundesausschuss der Wasserwacht, stellvertretender Bundesleiter



Theorieaufgabe bei einem Bezirkswettbewerb in Brandenburg a. d. H. (1970er Jahre)

komplexen, wir hatten ja auch unsere Erfahrungen. Doch was uns speziell beim Wasserrettungsdienst störte, war, dass man unsere Leistungen zur Rettungsschwimmerprüfung etwas herabgewürdigt hat. Ein Vertreter des Generalsekretariats hat im 1990 neu gegründeten Landesverband Brandenburg eine Art Prüfung abgenommen und wunderte sich, dass die rein schwimmerischen Anforderungen gleichwertig waren.

Doch diese Schwierigkeiten waren recht bald überwunden. Insgesamt war es ein kontinuierlicher Wandel, es hat in Potsdam keinen Bruch gegeben. Als Angehörige des DRK haben wir die neuen Regelungen von der Bundesebene akzeptiert und umgesetzt. Bereits Anfang der 1990er Jahre kam der Bundesleiter der Wasserwacht aus Bayern, die beiden Stellvertreter waren aus Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Das zeigte doch, dass die Arbeit des Wasserrettungsdienstes der DDR auf einer soliden Basis gewachsen war.

Abgesehen davon hatten wir auch sehr gute Hilfe in der Übergangszeit. Einmal durch Patenschaften, für uns in Brandenburg war NRW zuständig. Da NRW jedoch über eine relativ schwache Wasserwacht verfügte, hat sich der Landesverband Rheinland-Pfalz stark gemacht und die Wasser-

wacht in Brandenburg sehr unterstützt. Sowohl durch personelle Hilfestellung als auch durch einige materielle Zuwendungen. Und das, obwohl sie keine Verpflichtung dazu hatten. Und natürlich haben wir auch die Zusammenarbeit mit der Berliner Wasserwacht gesucht.

Karola Alfaenger

Für uns war in dieser Umbruchszeit der Landesverband eine große Unterstützung. Man war plötzlich für alles selbst verantwortlich, bis dahin, das Gebäude zu versichern. Wir haben vom Landesverband gute Anleitung erhalten, welche Schritte gegangen werden müssen, zum Beispiel die Eintragung ins Vereinsregister. Da saß dann der zuständige Richter beim Amtsgericht vor mir und sagte: „Frau Alfaenger, ich weiß gar nicht, was Sie von mir wollen!“ Er hat sich auch erstmal darauf vorbereiten müssen.

1991 haben wir den ambulanten Pflegedienst und die Sozialstationen ins Leben gerufen, die Einrichtungen suchten plötzlich Träger, weil sie nicht wussten, ob die Kommune sie weiterführt. Ständig gab es neue Aufgaben, an denen man aber auch gewachsen ist. Wie wir das ohne zuverlässige Partner durchgestanden hätten, weiß ich allerdings nicht.



Aus dem Jahr 1984:
Lehrbuch für die Ausbildung
von Jungen Sanitätern

Der Kreisverband Beeskow zu Besuch
beim Partnerverband Krefeld

Das DRK heute

Peter Lehmann

Für mich ist das Schöne am DRK heute, dass es sich zu einem Wohlfahrtsverband entwickelt hat, früher gab es nur die Ebene des Rettungsdienstes. Außerdem gibt es heute dieses vielfältige Angebot. Die Wasserwacht, in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auch die Bergwacht. Die Alten- und Behindertenhilfe, Kindertagesstätten, das Jugendrotkreuz und nicht zuletzt den Rettungs-

dienst und den Katastrophenschutz. Welcher andere Verband hat diese Angebotsbreite?

Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel

Für die ehrenamtlichen Mitglieder in der Wasserwacht hat sich einiges stark verändert. Zum Beispiel mussten sie lernen, entsprechende Mittel einzuwerben, damit Motorboote betrieben, Sprit und die Ausrüstung gekauft werden können. Damit hatten wir als Ehrenamtliche früher nichts zu tun. Allerdings hat sich die materielle und technische Ausstattung in den vergangenen 30 Jahren natürlich sehr stark verändert. In meiner Wahrnehmung gleich geblieben ist die Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch die hauptamtlichen Mitarbeiter.

Joachim Müller

Nach der Wende habe ich ein Auseinanderdriften von Hauptamt und Ehrenamt erlebt.

Aus meiner Sicht, weil in der Bundesrepublik im hauptamtlichen Bereich viele Angestellte nicht einmal Mitglied im DRK waren und gar nicht wussten, was sich hinter der Organisation verbirgt. Ohne sich selbst mit dem Roten Kreuz zu identifizieren, waren sie nicht in der Lage, das Potenzial im Ehrenamt im möglichen Maße weiter zu unterstützen. Derzeit haben wir sehr junge Leute und viele Ältere, aber das Mittelfeld fehlt. Wir müssen nach Wegen suchen, die Leute persönlich anzusprechen.

Karola Alfaenger

Ich habe es genauso empfunden, dass nach der Wende das Ehrenamt ein ganzes Stück verloren gegangen ist. Doch ich sehe in letzter Zeit, es nimmt wieder zu. Denn die Menschen merken zunehmend, was Gemeinschaft bewirken kann und was Gemeinschaft ausmacht. Und das ist vielleicht einer der wichtigsten Werte, die wir im Roten Kreuz vermitteln können.



Bezirksmeisterschaften im Rettungsschwimmen
in Treuenbrietzen (1967/1968)



Die erste Begegnung mit den Kameraden aus Zehndorf auf der Glienicker Brücke am 10. November 1990

FOTOS: privat/ Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel; privat/ Peter Lehmann; privat/ Karola Alfaenger; Marie-Christin Lux/DRK-LV Brandenburg

Kolumne Iris Mitsostergios Kleiner Grundgedanke



Geschichte oder Gegenwart: Für die Rotkreuz-Grundsätze ist immer Showtime! Ein Blick zurück: Zwischen 1954 und 1990 gibt es zwei deutsche Staaten mit jeweils einer Nationalen Rotkreuz-Gesellschaft. Zweimal Deutsches Rotes Kreuz? Das ist zulässig, denn die Bundesrepublik

Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) sind beide souveräne Staaten; der Rotkreuz-Grundsatz der Einheit bleibt gewahrt.

Zwei Jahre nach seiner Gründung erkennt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) das DRK der DDR an; es wird in die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften aufgenommen. Die historische Studie zum DRK in der DDR (2019) zeigt auf, wie dessen Aktivitäten zunächst Interesse und schließlich große Zustimmung in der Bevölkerung wecken: Katastrophen- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Gesundheitserziehung entwickeln sich zunehmend zu seinen Aufgabenschwerpunkten. Innerhalb weniger Jahre wird das DRK der DDR dann zu einer Massenorganisation mit über 700.000 Mitgliedern kurz vor dem Mauerfall. In den Grundorganisationen greifen staatliche Kontrolle und Propaganda nicht, wie die aktuelle wissenschaftliche Analyse belegt.

Die Rotkreuz-Grundsätze Unparteilichkeit und Unabhängigkeit sind gleichermaßen Überzeugung in Ost wie West. Im November 1990 endlich erfüllen die beiden Rotkreuz-Gesellschaften den DRK-Einigungsvertrag und sind seitdem eine von derzeit 192 Nationalen Rotkreuz-Gesellschaften weltweit.

Iris Mitsostergios

Landeskonzventionsbeauftragte
des Brandenburger DRK

Das Team Brandenburg

SARAH JERMUTUS

Viele Menschen in Brandenburg engagieren sich tagtäglich ehrenamtlich, unter anderem beim DRK, und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einem lebenswerten Brandenburg.

Doch zugleich wandeln sich Engagement und Ehrenamtlichkeit. Während sich Menschen früher oft dauerhaft an Organisationen wie das Deutsche Rote Kreuz banden, treten nun zunehmend ungebundene Helferinnen und Helfer sowie Spontanhelfende bei Katastrophen und Krisensituationen in Erscheinung. Der Trend geht somit zur projekt- und ereignisbezogenen ehrenamtlichen Mitarbeit.

Um diese Menschen direkt anzusprechen und gezielt in den Einsatz zu bringen, wurde das Team Brandenburg ins Leben gerufen. Menschen sollen sich unabhängig ihrer Zugehörigkeit zu einer Hilfsorganisation oder Feuerwehr einbringen und ihre Fähigkeiten anderen Menschen zur Verfügung stellen können. Das DRK bündelt dabei die Ressourcen und Bedarfe und kann so zu einem zielführenden und sicheren Einsatz beitragen.

Auftakt am Weltrotkreuztag

Die Auftaktveranstaltung für das „Team Brandenburg“ ist für den Weltrotkreuztag am 8. Mai in Potsdam geplant. Für die Schirmherrschaft konnte die in Schwedt/ Oder geborene ehemalige Schwimmerin, Olympiasiegerin und mehrfache Welt- und Europameisterin Britta Steffen gewonnen werden.

Die Teamidee selbst ist nicht neu – neben dem schon sehr lange tätigen „Team Österreich“ gibt es in Deutschland Teams in Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Hessen und Westfalen.

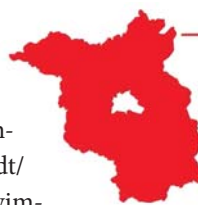
Einfach mitmachen

Für das „Team Brandenburg“ können sich alle Brandenburgerinnen und Brandenburger ab 18 Jahren registrieren, um dann ihre Fähigkeiten und Qualifikationen einzubringen. Grundvoraussetzung ist lediglich der Besitz eines Handys sowie der Zugang zu einer E-Mail-Adresse.

Hauptsächlich soll das „Team Brandenburg“ in Katastrophenlagen und Krisenfällen eingesetzt werden, darüber hinaus sind aber auch Tätigkeiten in anderen Bereichen des DRK möglich, sofern dort ein Bedarf formuliert wird.

Im Einsatzfall werden alle Mitglieder des „Team Brandenburg“ per SMS informiert und gefragt, ob sie mithelfen wollen. Bei positiver Rückmeldung bekommen sie dann mehr Informationen zu Einsatzort, -zeit und was eventuell mitgebracht werden soll.

Mitglieder des „Team Brandenburg“ sollen dabei Helferinnen und Helfern des DRK Brandenburg sowie vorhandenen Ehrenamtsstrukturen keine Konkurrenz machen, sondern diese sinnvoll unterstützen und entlasten.



Team BRANDENBURG

Deutsches Rotes Kreuz 



Weitere Infos zum Projekt gibt es online unter www.team-brandenburg.org oder direkt bei Sarah Jermutus, Projektreferentin Team Brandenburg, per E-Mail an sarah.jermutus@drk-lv-brandenburg.de oder telefonisch unter 0331/28 64-117.

Von Caracas nach Deutschland

Javier A. ist 25 Jahre alt, geboren in Venezuela, approbierter Arzt, seit eineinhalb Jahren Berliner und unterstützt seit einigen Wochen als Punktionskraft das Entnahmeteam des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost auf Blutspendeterminen in Brandenburg und Berlin. „Ich wollte die Wartezeit auf meine Approbation in Deutschland nutzen, um etwas Sinnvolles im medizinischen Bereich zu machen“, sagt der sympathische junge Arzt. „Hier kann ich Deutsch lernen und gleichzeitig zumindest indirekt schon Patienten helfen, die auf Blutspenden angewiesen sind.“

Pro Tag punktiert er bis zu 50 Spenderinnen und Spender, die jeweils einen halben Liter Blut spenden, aus dem Blutkonserven und lebensrettende Thrombozyten- und Plasmapräparate entstehen. Der Mediziner hofft, dass die Menschen in Deutschland auch zu schätzen wissen, was für ein einzigartiges Versorgungssystem im Bereich der Blutspen-

de hier existiert. „Ich habe gerade eine SMS von einer Freundin aus Venezuela bekommen. Ihr Vater ist sehr krank und benötigt Transfusionen. Nun muss die Familie selber 20 Spender finden, die das entsprechende Blut spenden. Bisher sind es gerade einmal



vier Spender, deren Blut passt und die nicht zu alt für eine Blutspende sind.“

Seine Facharztausbildung möchte er nach der Approbationsprüfung in Deutschland als Chirurg machen, kann sich aber auch vorstellen, zunächst dann als Arzt beim Blutspendedienst zu arbeiten. „Ich spreche gerne mit Menschen, die Blutspenderinnen und -spender sind alle sehr nett.“

Oberärztin Britta Dimanski leitet das Institut für Transfusionsmedizin in Potsdam und Berlin. Sie sieht es als glücklichen Umstand an, dass der junge Arzt Teil ihres Entnahmeteam ist. „Er hat bereits im Studium viel punktiert. Wir gewinnen eine weitere ausgebildete Fachkraft der Entnahme und bieten ihm eine Tätigkeit im medizinischen Umfeld, und wenn er seine Approbation hat, gern auch Entwicklungschancen.“ Eingelebt hat sich Javier A. ganz schnell: „Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett und helfen mir, ein tolles Team!“

„Jetzt wird's heiß – Grill was Leckeres“

Das Team vom DRK-Blutspendedienst Nord-Ost will im Mai und Juni zusammen mit den Blutspenderinnen und Blutspendern in seinem Versorgungsgebiet die Grillsaison einläuten. Als kleines Dankschön für das lebensrettende Engagement erhält jeder, der Blut spendet, in dieser Zeit auf allen DRK-Blutspendeterminen in Berlin, Brandenburg und Sachsen eine griffige Grillzange im DRK-Design.

Und das ist erst der Anfang. Im Laufe des zweiten Halbjahres warten noch mehr brandheiße Überraschungen für die Zeit draußen mit gegrillten Spezialitäten auf all diejenigen, die mithelfen, die Versorgung schwerkranker Patienten in der eigenen Region zu unterstützen. Betroffene Patienten haben oft einen glühenden Wunsch – noch mehr Blutspenden –, denn Blutspender sind Lebensretter, mit einer Blutspende können bis zu drei Menschenleben gerettet werden.

Blutspender sind Lebensretter, denn für viele Erkrankungen gibt es keine Alternative zu einer Behandlung mit aus Spenderblut gewonnenen Präparaten. An jedem Werktag benötigt der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost allein in Berlin und Brandenburg 600, um die Patientenversorgung mit den lebensrettenden Blutpräparaten kontinuierlich gewährleisten zu können. Bundesweit werden täglich 15.000 Blutspenden benötigt.

Wer darf Blut spenden?

Blutspender müssen mindestens 18 Jahre alt und gesund sein. Bei der ersten Spende sollte ein Alter von 65 nicht überschritten werden. Bis zum 73. Geburtstag ist derzeit eine Blutspende möglich, vorausgesetzt der Gesundheitszustand lässt dies zu. Bei einer ärztlichen Voruntersuchung wird die Eignung zur Blutspende jeweils tagesaktuell geprüft. Bis zu sechs Mal innerhalb eines Jahres dür-

fen gesunde Männer spenden, Frauen bis zu vier Mal innerhalb von zwölf Monaten. Zwischen zwei Spenden liegen mindestens acht Wochen. Bitte zur Blutspen-



Dankeschön:
eine Grillzange
im DRK-Design



Weitere Termine und Informationen zur Blutspende unter www.blutspende.de (bitte das Bundesland Brandenburg anklicken) und unter der kostenfreien Hotline 0800 11 949 11

Folgen Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/drk.blutspendedienst.nordost



Lust auf einen Freiwilligendienst beim DRK? Infos gibt es unter www.drk-brandenburg.de, per E-Mail unter freiwilligendienste@drk-lv-brandenburg.de oder telefonisch bei: Kristina Valente (FSJ unter 27 Jahre), Tel.: 0331/28 64-141 und Oliver Stroyny (BFD unter 27 Jahre), Tel.: 0331/28 64-177.

Zu Besuch in der Erstaufnahmeeinrichtung

Kinder- und Jugendeinrichtungen, Krankenhäuser, Flüchtlingsunterkünfte – wer beim DRK in Brandenburg einen Freiwilligendienst absolvieren möchte, hat viele Möglichkeiten. Rund 65 Einsatzstellen mit 150 Freiwilligen betreut das Rote Kreuz in ganz Brandenburg. Eine davon ist die Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Doberlug-Kirchhain.

MARIE-CHRISTIN LUX

„Langweilig wird es bei uns nie. Wir haben immer Projekte, an denen man mitwirken kann. Aber natürlich ist eine Erstaufnahmeeinrichtung auch eine besondere Einsatzstelle und in vielerlei Hinsicht herausfordernd“, sagt Claudia Schmidt, Teamleiterin der Sozialbetreuung in der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete am Standort Doberlug-Kirchhain.

Seit Dezember 2015 betreut das DRK im Auftrag des Landes Brandenburg die Bewohnerinnen und Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung auf dem Gelände der ehemaligen Lausitz-Kaserne. Neben der Unterbringung, der medizinischen Versorgung und der migrationspezifischen Sozialberatung kümmern sich die DRK-Mitarbeiter dort auch um die alltägliche Betreuung der Menschen.

Team Sozialbetreuung

Doch was erwartet jemanden, der einen Freiwilligendienst in einer Unterkunft für Geflüchtete absolviert? „Wir setzen unsere Freiwilligen vor allem in der Sozialbetreuung

ein“, erklärt Claudia Schmidt. „Da können sie uns zum Beispiel im Kreativ- und Musikbereich, in der Holzwerkstatt oder bei den Sportangeboten unterstützen. Wir freuen uns aber auch sehr, wenn jemand eigene Ideen für Aktivitäten mitbringt.“

Auch Morteza Nemati macht sein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Team Sozialbetreuung. Seit November 2019 ist der 18-Jährige im Einsatz und bringt sich vor allem im Kinder- und Jugendbereich ein. „Vormittags bin ich in der Kita und spiele mit den jüngeren Kindern und ab mittags bin ich dann im Jugendclub“, fasst er seinen typischen Tagesablauf zusammen. Im Jugendclub hat Nemati auch schon ein eigenes Projekt umgesetzt: „Ich habe letztes ein Billardtturnier mit acht Teilnehmern organisiert. Das war cool.“

Vor seinem FSJ war er als Schülerpraktikant in der Erstaufnahme aktiv: „Ich war in der zehnten Klasse schon mal für ein zweiwöchiges Praktikum hier und bin in den Ferien noch als Ehrenamtlicher geblieben.“

Die Entscheidung, seinen Freiwilligendienst in einer Flüchtlingsunterkunft zu machen, hat für ihn auch eine persönliche Motivation: „Ich habe die Situation selbst erlebt, als meine Familie und ich nach Deutschland gekommen sind. Und dass ich jetzt jemandem helfen kann, das ist etwas Besonderes für mich.“

Neue Perspektiven kennenlernen

Ehrenamtskoordinator Veit Klaue sieht im Einsatz in der Erstaufnahmeeinrichtung eine Chance, über sich hinauszuwachsen. „Wenn man sich darauf einlässt und auch ein bisschen die eigene Komfortzone verlässt, dann kann man aus der Arbeit hier sehr viel mitnehmen.“ Beim Austausch mit den Bewohnern könnten die Freiwilligen viel über andere Kulturen lernen oder sogar ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern: „Man muss natürlich ein bisschen flexibel sein. Aber es lohnt sich wirklich, hier mit offenen Ohren unterwegs zu sein und neue Perspektiven und Geschichten kennenzulernen.“

Die Arbeit des Jugendrotkreuzes in Brandenburg

DANIEL KÜHNE

Über 800 Mitglieder im Alter von 6 bis 27 Jahren in 74 Jugendgruppen an 31 Standorten im ganzen Land Brandenburg – das ist das Jugendrotkreuz (JRK) im Landesverband Brandenburg! Das JRK ist der eigenständige Jugendverband des Roten Kreuzes und vertritt daher die Interessen der Kinder und Jugendlichen nach innen, also innerhalb des Roten Kreuzes, und nach außen gegenüber der Gesellschaft und der Politik.

Natürlich lernen und üben alle Jugendrotkreuzler Erste-Hilfe-Maßnahmen vom Kopfverband über die Stabile Seitenlage bis hin zur Herz-Lungen-Wiederbelebung. Darüber hinaus beschäftigen sich die Kinder und Jugendlichen in ihren Gruppenstunden gemeinsam mit ihren Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Alle vier Jahre gibt es hierzu eine neue deutschlandweite Kampagne des Jugendrotkreuzes. Brandaktuelle Themen wie der Klimawandel werden dabei genauso berücksichtigt wie das Thema „Menschlichkeit“ als einer der sieben Rotkreuz-Grundsätze.

Die Jugendrotkreuzler setzen diese Themen dann in Aktionen und Workshops vor Ort um oder setzen sich kreativ damit auseinander. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist der JRK-Kalender 2019, der zur Frage „Was



geht mit Menschlichkeit?“ die besten Foto-stories präsentierte.

Aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Neben Kinder- und Jugendgruppen in den Kreisverbänden bietet das Jugendrotkreuz auch Arbeitsgemeinschaften in Kitas und Schulen an und ist mit seinem Schulsanitätsdienstkonzept starker Partner aller Bildungseinrichtungen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Bestandteil der JRK-Arbeit. Nicht nur im Rahmen der Landesaus-

schüsse und der jährlichen Landesversammlung, sondern auch bei vielen weiteren demokratischen Entscheidungsprozessen sollen möglichst viele Jugendrotkreuzler beteiligt werden. Auch und gerade die Beteiligung von Kindern wird unterstützt und durch Bildungsangebote begleitet.

Die jährlichen Highlights im JRK-Kalender sind, neben den Weiterbildungsangeboten für Kreis- und Gruppenleiter, der Landeswettbewerb mit über 400 Beteiligten, das vor allem bei den Jüngeren beliebte KidsCamp im Sommer mit wechselnden thematischen Schwerpunkten sowie das Landesforum für Gruppenleiter. Bei diesen Großveranstaltungen stehen neben dem Lernen vor allem die Begegnung und der Austausch mit anderen sowie der Spaß im Vordergrund.



KV Märkisch-Oder-Havel-Spree

Familienpaten läuten das neue Jahr ein



Ehrenamtliche Unterstützer: Beim Auftakttreffen erhielten die neuen Paten ihre Urkunden.

Das Netzwerk Gesunde Kinder Märkisch-Oderland in Strausberg hat auch in diesem Jahr wieder ein Auftakttreffen seiner Familienpaten veranstaltet. Am 17. Januar trafen sich die Paten in der Gaststätte „Zur Fähre“ in Strausberg, um das Jahr in fröhlicher Stimmung einzuleiten.

KV Uckermark-West/Oberbarnim

„Neue Wege geebnet“

Mal ganz ehrlich, wie oft stehen wir als Erwachsene im täglichen Leben vor Hindernissen, weiten Distanzen (die zurückzulegen sind) oder Sperrungen? Eine Baustelle, die umgangen werden muss, ein Radweg, der plötzlich endet, viele Treppenstufen, die mit einem gebrochenen Bein gemeistert werden müssen oder ein schier endloser Stau. Im Stau stehen, so müssen sich Kinder fühlen, die vor großen Absätzen oder hohen Treppenstufen stehen und auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen sind. In unserer Kita leben und lernen auch Kinder mit Einschränkungen.

Im Frühjahr 2019 bot sich die Möglichkeit, über den Allianz Kinderhilfsfonds e.V. Berlin/Leipzig finanzielle Unterstützung für Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen zu erhalten. Wir erstellten ein Konzept zum Anbau einer Rampe, die einen zusätzlichen Weg zum Spielplatz „ebnet“. Wenige Wochen später erhielten wir mit großer Freude 2.565 Euro zur Verwirklichung des Projekts. Die ansässigen Handwerksbetriebe Damczyk und Schablack wurden unsere Partner zur Umsetzung unseres Vorhabens.

Die vielen leuchtenden Kinderaugen hätten Sie sehen sollen! Fritz, der im Rollstuhl sitzt und nun endlich allein und selbständig durch die Terrassentür direkt auf den Spielplatz fahren kann und nicht erst über den langen Flur zum Hinterausgang muss. Oder Paul, der gerade erst laufen gelernt hat und voller Stolz allein, nur mit Hilfe des Geländers, an der Rampe den weiten Weg in den Garten schafft. Das sind nur zwei Beispiele, die zeigen sollen, wie enorm wichtig es ist, beste Voraussetzungen zu schaffen, damit Kinder mit Einschrän-

Neben bekannten Gesichtern gab es auch ein paar Neuankömmlinge in der Runde. Sie hatten bereits im Vorjahr alle notwendigen Module der Patenausbildung durchlaufen und bekamen aus diesem Anlass von der Netzwerkleiterin Ute Hermann ihre Patenurkunde überreicht. Da es hauptsächlich weibliche Familienpaten gibt, war es umso erfreulicher, dass sich auch zwei Männer unter den Ehrenamtlichen befanden.

Anschließend wurde bei Essen vom Buffet und familiärer Stimmung ein wenig geplaudert, bevor ein Improvisationstheater für gute Stimmung sorgte. Die Schauspieler bezogen ihr amüsiertes Publikum mit ein und spielten Szenen aus dem Patenalltag nach.

Eingeladen wurde zu dieser Veranstaltung von der leitenden Koordinatorin Birgit Triebel. Für sie ist der Jahresauftakt immer etwas Besonderes. „Wir haben die unterschiedlichsten Menschen in dieser Runde, doch die Patenschaft haben sie alle gemeinsam. Es ist schön zu sehen, wie alle dadurch zusammenwachsen“, sagte sie.

Jule-Sophie Hermann



Es ist vollbracht: Feierliche Einweihung der Rampe

kungen ihre Umwelt selbstbestimmt erkunden können. Aber auch die Unfallgefahr wurde verringert, Gefahrenpotenzial abgewendet und ein weiterer Fluchtweg für alle zugänglich gemacht.

Im Herbst 2019 konnten sich die Vertreter der Allianz Christin Bartz und Andreas Ballin persönlich und sichtlich erfreut von der Umsetzung des Spendenprojektes überzeugen.

Die Kinder und das gesamte Team der Kita möchten sich nochmals beim Allianz Kinderhilfsfonds und den Handwerksfirmen Damczyk und Schablack aus Prenzlau bedanken. Vielen Dank, dass Sie durch Ihre Unterstützung und hervorragende Arbeit einen großen und wichtigen Teil zur Selbstverwirklichung der Kinder im Kitaalltag beitragen.

Ricarda Radtke, Erzieherin Kita „Friedrich Fröbel“



Einsatztaucher: Beim Übungseinsatz wurden zahlreiche Gegenstände unter Wasser gefunden.



KV Potsdam/Zauch-Belzig

Unrat im Wasser gesichtet

Das jährliche Weihnachtstauchen im Heiligen See in Potsdam ist schon zur Tradition geworden. Am 24. Dezember 2019 hat die Wasserwacht bei ihrem Übungseinsatz wieder einige Überraschungen vorgefunden: rostige Räder, spitze Metallgegenstände und eine Unmenge an Scherben. Diese Verunreinigungen unter Wasser bergen eine große Gefahr für Menschen, die in unbekannte Gewässer springen und sich dabei schwere Verletzungen zuziehen können. Vor der kommenden Badesaison wird der Unterwassermüll von den freiwilligen Tauchern noch geborgen.

Im Jahr 2019 haben die neuen Einsatztaucher der Wasserwacht Potsdam/Zauch-Belzig 102 Einstiege absolviert, das war eine Gesamtzeit von mehr als 50 Stunden unter Wasser.

Kai Ressin, Wasserwacht Potsdam

KV Märkisch-Oder-Havel-Spree

Ein erfolgreiches Bowlingjahr der Seniorenortsgruppe Beeskow

Seit sechs Jahren sind etwa ein Viertel der Mitglieder des DRK-Seniorenverbands Beeskow beim Bowling aktiv. Zweimal im Monat trainiert die Gruppe im Sportzentrum Beeskow.

Wie in jedem Jahr erfolgte unter der Leitung von Waltraud Pachur wieder die Auswertung des vergangenen Bowlingjahres. Die Sportliche Leiterin konnte berichten, dass sich bei den 15 Frauen und zwölf Männern im Sportjahr 2019 eine gute Entwicklung der Ergebnisse gezeigt hat. Die besten Erfolge erzielten Erika Burisch, Karola Alfaenger und Christiane Bargull, während es bei den Männern Horst Pohle, Klaus Ulrich und Siegfried Schaefer an die Spitze schafften.

Es war wieder einmal eine gelungene Veranstaltung des DRK-Seniorenverbands Beeskow. Ganz besonderen Dank möchten wir Waltraud Pachur aussprechen für ihre geleistete Arbeit in den sechs Jahren Bowlinggruppe und ihr für die Zukunft alles Gute und viele Strikes und Pins wünschen.

Klaus Mehlhorn

Die barrierefreien Hotels
FDS HOTEL gehört

HEIDEHOTEL BAD BEVENSEN

♿

Pro Person
ab 149,-
Euro, im
DZ Standard

Urlaub für Einsteiger*

Einfach mal günstig entspannten Kurzurlaub in der Heide machen!

- 3 Übernachtungen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet
- 1 Abendbuffet am Anreisetag
- 1 Eintrittskarte für die Jod-Sole-Therme
- Kostenlose Nutzung des Vital-Zentrums mit Sauna und Dampfbad
- Kostenloser Parkplatz (bei Verfügbarkeit in der Tiefgarage)

Heidehotel Bad Bevensen der FDS Hotel gGmbH
 Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen, Telefon: 05821 959 111
 E-Mail: info@heidehotel-bad-bevensen.de
www.heidehotel-bad-bevensen.de

*zzgl. Kurtaxe



Trainingseinheit: Ein Viertel der Mitglieder des DRK-Seniorenverbands Beeskow ist beim Bowling aktiv.

Trauer um Hans-Joachim Hübscher

Der DRK-Landesverband Brandenburg trauert um Hans-Joachim Hübscher, der am 12. Dezember 2019 im Alter von 74 Jahren verstorben ist.

Hübscher war seit seiner Jugend im Roten Kreuz aktiv. Als langjähriger Geschäftsführer führte er den DRK-Kreisverband Guben zur Fusion mit dem Kreisverband Spremberg. Mit seinen wertvollen Erfahrungen begleitete er den neu gegründeten Kreisverband Niederlausitz anschließend bis zum Renteneintritt als stellvertretender Geschäftsführer.

Auch nach Beendigung seiner hauptamtlichen Tätigkeit blieb Hans-Joachim Hübscher dem Roten Kreuz eng verbunden. Zunächst als Schatzmeister und ab 2012 als Präsident stand er dem DRK-Kreisverband Cottbus-Spree-Neiße-West e.V. mit außerordentlichem Engagement zur Seite. Nach seinem Ausscheiden als Präsident wurde er 2018 zum Ehrenpräsidenten des Kreisverbands berufen.

Auch abseits der Gremienarbeit suchte er die Rotkreuz-Arbeit mit den Menschen vor Ort. Als Leiter des Kreisaukunftsbüros der Niederlausitz widmete er sich bis zu seinem Tod mit großem Einsatz dem Bereich des Suchdienstes.

Für seine außerordentlichen Verdienste um das Rote Kreuz wurde Hans-Joachim Hübscher vom DRK-Landesverband Brandenburg e.V. mit der Winterfeldt-Menkin-Medaille ausgezeichnet. Mit Hans-Joachim Hübscher hat das Rote Kreuz einen wertvollen Menschen verloren, dessen humanitäres Engagement in unserer Arbeit fortleben wird.

Wechsel im Vorstand des DRK-Kreisverbands Uckermark Ost e.V.

23 Jahre aktiv im DRK, davon die letzten zwölf Jahre als Vorstand des Kreisverbands. Detlef Viert verabschiedete sich im Dezember 2019 mit folgenden Worten in den Ruhestand: „Ich habe fertig.“ Seine Nachfolge übernehmen Jacqueline Klemm und Ringo Lüdcke, die seit Beginn des Jahres den Kreisverband als Doppelspitze führen. Jacqueline Klemm verantwortet die Bereiche Pflege und Beratung, leitet aber auch weiterhin das DRK Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Kastanienallee“ in Schwedt. Ringo Lüdcke übernimmt die Funktion des Vorstandssprechers und ist zuständig für Fahrdienst und Organisation. Außerdem führt er auch in Zukunft die Bücher des Vereins.



(v.l.) Ringo Lüdcke und Jacqueline Klemm verabschieden gemeinsam mit Präsident Dietrich Klein Detlef Viert in den Ruhestand.

Sarah Jermutus ...



... ist seit Oktober 2019 Projektreferentin „Team Brandenburg“ in der Landesgeschäftsstelle. Zuvor war die 32-jährige Diplom-Politologin als Projektleiterin bei der Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V. im Bereich umwelt- und ent-

wicklungspolitische Bildungsarbeit sowie in der politischen Kampagnenarbeit in Berlin tätig. Beim DRK leitet sie das Projekt „Team Brandenburg“ und entwickelt Organisationsstrukturen, die Menschen die Möglichkeit geben, sich als ungebundene Helfer in Katastrophen- und Krisensituationen zu engagieren.

Hans Lange ...



... hat zum Ende seiner Amtszeit als ehrenamtlicher Vorsitzender des DRK-Kreisverbands Prignitz e.V. aus den Händen von Prof. Dr. Karin Weiss, Vize-Präsidentin des DRK-Landesverbands Brandenburg, und Landesvorstand Hubertus C. Diemer das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes erhalten.

25 Jahre lang war Hans Lange im Kreisverband ehrenamtlich aktiv, hat den Ausbau der Dienste und Einrichtungen des Kreisverbands vorangetrieben und vor allem in den letzten Jahren die Förderung der ehrenamtlichen Strukturen zum Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Herr Lange hat all das im Ehrenamt geleistet, neben seinem Beruf als Landrat des Landkreises Prignitz.

**Liebe Leserinnen und Leser,
bitte beachten Sie die Beilage von
Reise Service Deutschland GmbH
in der vorliegenden Ausgabe.**

Erste Hilfe bei Fremdkörpern im Auge

Eine Wimper im Auge ist unangenehm, aber vergleichsweise harmlos. Andere Fremdkörper und bestimmte Flüssigkeiten können jedoch schwere Schäden am Sehorgan verursachen. DRK-Bundesarzt Prof. Dr. Peter Sefrin schildert, was im Notfall zu tun ist.

TONIA SORRENTINO

Sonne, Wind, Staub: Unser Auge ist nahezu permanent vielen Reizfaktoren ausgesetzt. Deshalb ist das Sinnesorgan besonders gut geschützt, sowohl durch seine zurückgezogene Lage in der Augenhöhle, Komponenten wie Wimpern, Lider und Bindehaut als auch durch Reflexe wie Blinzeln und Tränenfluss. Vor allem die beiden letztgenannten Schutzmechanismen tragen dazu bei, etwas, das ins Auge gerät, aus eigener Kraft wieder hinauszubefördern. Bei kleinen, leichteren Fremdkörpern gelinge das in der Regel, schildert DRK-Bundesarzt Prof. Dr. Peter Sefrin. „Eine Wimper, Staubkörnchen oder auch eine Fliege, die beim Fahrradfahren oder Joggen ins Auge gerät und dann ganz oder teilweise darin zurückbleibt, schwemmt die Tränenflüssigkeit in der Regel von selbst wieder aus.“

Leichte Fremdkörper selbst entfernen

Bleiben die körpereigenen Abwehrmechanismen gegen einen leichten Fremdkörper ohne Erfolg, kann der Betroffene dem Bundesarzt zufolge versuchen, diesen selbst zu entfernen. Denn er schwimme meist auf der Augenoberfläche. „Am besten geht das mit einem sauberen, feuchten Taschentuchzipfel oder einem feuchten Wattestäbchen. Beides muss fusselfrei sein, damit nicht noch mehr Fremdkörper ins Auge kommen.“ Sitzt der Störenfried am Oberlid, sollte die betroffene Person den Blick nach unten richten, das Oberlid mit sauberen Fingern an den Wimpern fassen und nach oben ziehen, so dass das Auge geöffnet bleibt. „Danach fährt man mit der Taschentuchspitze vom äußeren

Augenrand nach innen zur Nasenwurzel am Lidrand entlang.“

Sitzt etwas im unteren Bereich, sollte der Betroffene nach oben schauen und das Unterlid mit sauberen Fingern nach unten ziehen oder durch einen Helfer ziehen lassen. Auch in diesem Fall wird mit dem Tuchzipfel vorsichtig von außen nach innen gewischt. Ganz wichtig: „Nie mit spitzen Gegenständen oder den Fingernägeln am Auge manipulieren. Das erhöht die Verletzungsgefahr an der Hornhaut enorm.“ Nach Entfernung eines Fremdkörpers könne das Fremdkörpergefühl unter Umständen anhalten. „Treten auch Schmerzen und Rötung am Auge auf, muss ein Augenarzt untersuchen.“

Augenverband bei schweren Fremdkörpern

Zur Kategorie „schwere Fremdkörper“ gehören Glas-, Holz- und Metallsplinter, die in der Regel bei bestimmten Arbeiten ins Auge gelangen, oder auch größere Objekte, die womöglich direkt im Auge stecken bleiben. „Hier muss der Rettungsdienst verständigt oder in Begleitung eines Helfers ein Augenarzt oder eine Augenklinik aufgesucht werden“, sagt Sefrin. Keinesfalls dürfe man das Objekt selbst entfernen. Nach einem möglichen Notruf und in jedem Fall vor Verlassen des Unfallortes sollte mit einem weichen Tuch ein lockerer Augenverband angelegt werden: „Visuelle Reize am gesunden Auge übertragen sich auf das verletzte. Die reflexbedingten Augenbewegungen können in Verbindung mit dem Fremdkörper schädigende Reibung verursachen.“ Bei starken Schmerzen und sichtbaren Veränderungen



Augenspülung: Die Lider am besten mit Daumen und Zeigefinger offen halten.

am Auge wie Blutung oder verformte Pupille sei kategorisch ein Arzt aufzusuchen.

Augen spülen, bis der Notarzt da ist

Verätzungen des Auges mit Lauge oder Säure – beides enthalten die meisten Haushaltsreiniger – können irreparable Schäden verursachen. Bis der Notarzt eintrifft, muss das Auge sofort sanft mit viel Flüssigkeit gespült und zum Spülen mit Daumen und Zeigefinger offen gehalten werden. „Ideal ist Wasser ohne Kohlensäure, zur Not tut es auch Tee oder jede andere nicht aggressive, saubere Flüssigkeit“, sagt Sefrin. Wichtig sei, keinen harten Strahl auf das Auge zu gießen. „Das Auge hält idealerweise ein Helfer auf, denn die Spülung ist nur bei offenem Auge wirksam.“ Weiteres Vorgehen: Kopf um circa 90 Grad des betroffenen Auges zur Seite neigen. Flüssigkeit tropfenweise an der Nasenwurzel langsam ausgießen, sodass das Wasser von innen nach außen über das Auge läuft. So lange spülen, bis der Rettungsdienst übernimmt.



Ursachen finden:

Die Gründe, warum ältere Menschen stürzen, sind vielfältig.

Stürze verhindern – Verletzungen vermeiden

Im Alter, bei bestimmten körperlichen Einschränkungen oder Krankheiten ist Sturzprävention besonders wichtig. Eine Expertin schildert, wie sich Risiken in der häuslichen Umgebung minimieren lassen.

TONIA SORRENTINO

Unebener oder glatter Untergrund, ein Hindernis, Schwindel, eine unglückliche Bewegung: Ein Sturz passiert schnell – und mit steigendem Alter häufiger. Mehr als zwei Drittel der 65- bis 89-Jährigen stürzen einer Untersuchung des Robert-Koch-Instituts zufolge einmal pro Jahr. „Umso wichtiger ist eine umfassende Sturzprophylaxe“, sagt Mandy Illhardt, Pflegedienstleiterin in der Seniorenbetreuungseinrichtung Saalower Berg im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Betroffene und auch deren Angehörige sollten sich, unabhängig von der Lebensumgebung, regelmäßig sensibilisieren – zielgerichtete und individuelle Beratung sei enorm wichtig.

Gelassen durch den Tag

Je nach möglicher Ursache für ein erhöhtes Sturzrisiko (siehe Infokasten) gibt es nach Angaben der Pflegedienstleiterin eine Reihe an Maßnahmen, die vorbeugen helfen können. Bei Medikamenteneinnahme etwa sollte man sich über mögliche Neben- und Wechselwirkungen informieren, die Stolpern und Fallen begünstigen könnten. „Ganz wichtig ist es unabhängig davon, immer ausreichend zu trinken“, ergänzt Illhardt. Ein ausgeglichener Flüssigkeitshaushalt helfe unter anderem, Schwindel und Durchblutungsstörungen vorzubeugen.

Bei niedrigem Blutdruck rät Illhardt, sich stets langsam aufzurichten und zu erheben:

„Nur keine Hektik. Am besten bewegen Sie erst ein bisschen die Zehen, Füße und Hände und atmen tief durch, damit der Kreislauf aktiv wird. Vielleicht trinken Sie vor dem Aufstehen einen Schluck Wasser. Lassen Sie sich dabei ruhig von anderen Personen unterstützen.“

Balance und Umgang mit Hilfsmitteln trainieren

Überhaupt sollten sämtliche Bewegungen jederzeit achtsam und konzentriert ausgeführt werden. Gezielte Körperübungen können Körperkraft und Balancefähigkeit steigern, zum Beispiel Hüftkreisen, Gewichtsverlagerung, bedächtiges Kopfdrehen oder

Gezielte Übungen

fördern Körperkraft
und Balancefähigkeit.

**Ursachen (er)kennen**

Stürze können personen-, umgebungs- und medikamentenbezogene Risiken haben, zum Beispiel:

- nachlassender Seh-, Hör- und Gleichgewichtssinn; schwindende Muskelkraft; Erkrankungen wie Demenz, Parkinson, Diabetes; niedriger Blutdruck; Verwirrung; Unsicherheit aus Angst; Inkontinenz; Durchblutungsstörungen
- schlechte Beleuchtung; Hindernisse (z.B. Kabel, Teppichkanten, Fußläufer, Möbel); rutschiger Untergrund; zu weite Wege; unpassendes Schuhwerk; defekte oder nicht an den Nutzer angepasste Hilfsmittel; falscher Umgang mit Hilfsmitteln
- blutdrucksenkende oder bewegungs- triebfördernde Medikamente; Arzneimittel mit Wirkung auf die Psyche; parallele Einnahme unterschiedlicher Medikamente



Seitwärtsgehen. „Dafür sind Physio- und Ergotherapeuten die richtigen Ansprechpartner.“ Dieses oder anderes Fachpersonal sei auch dabei behilflich, den Umgang mit möglichen Hilfsmitteln zu üben. Sich mit Rollator oder Unterarmgehstützen fortzubewegen, daran müsse man sich gewöhnen, sagt Illhardt. „Die Hilfsmittel müssen immer individuell auf den Nutzer eingestellt sein, zum Beispiel auf Gewicht und Körpergröße, damit sie richtig funktionieren. Und natürlich muss man lernen, sie auf mögliche Defekte zu prüfen.“ Denn auch diese bergen ein Sturzrisiko.

Riskante Stellen polstern

Für bestimmte Fälle empfiehlt Illhardt ergänzende Präventionsmaßnahmen, zum Beispiel Bodenbeläge, die besonders rutschfest sind. Ein sogenanntes Niedrigbett, dessen Liegefläche sich nah am Boden befindet, kann bei einem tatsächlichen Sturz die Verletzungsgefahr gering halten. Auch weiche Sturzmatten federn einen möglichen Fall ab. „Je nach Situation kann darüber hinaus gepolsterte Kleidung zum Einsatz kommen, zum Beispiel eine Hüftprotektorenhose“, sagt die Pflegedienstleiterin. Diese mildere während der Fortbewegung Stöße im unteren Körperbereich. „Besonders für Alleinstehende ist ein Hausnotruf sinnvoll. Damit können Betroffene per Knopfdruck Hilfe anfordern.“

Überblick und Orientierung fördern

Grundsätzlich sollte die Umgebung jederzeit übersichtlich und frei von Stolperfallen sein, sagt Illhardt. Dazu gehören Teppiche mit abstehenden Kanten, herumliegende Kabel, Kleidung oder andere Gegenstände sowie im Weg stehende Möbel. „Alle Räume sollten immer gut ausgeleuchtet sein, auch nachts, zum Beispiel über Nachtlichter mit Bewegungssensoren.“ Apropos Nacht: Lange Wege vom Bett ins Bad vermeidet ein Toilettenstuhl in unmittelbarer Reichweite. Als Erinnerungstütze dürfen, so Illhardt, gerne farbige Markierungen, Zettel oder Schilder an entsprechenden Stellen angebracht werden, etwa „Hier festhalten“ oder „Vorsicht, Stufe“.

**Vorbeugende Maßnahmen:**

Die Hilfsmittel müssen individuell eingestellt werden und ein Notruf hilft im Fall der Fälle.

Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e.V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e.V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331/28 64-0, Fax: 0331/29 32 84 www.drk-brandenburg.de E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spreewald e.V.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Marie-Christin Lux (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Bianka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e.V.)

Redaktion:
Marie-Christin Lux (V.i.S.d.P.) – Erreichbar unter der Adresse des Herausgebers. Stefanie Erdrich, Telefon: 030/318 69 01-17, erdrich@waechter.de

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40.000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
Verlag W. Wächter GmbH, Bismarckstr. 108, 10625 Berlin, Telefon: 030/318 69 01-0, Fax: 030/312 82 04, E-Mail: info@waechter.de

Satz und Layout: Verlag W. Wächter GmbH

Druck:
Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Straße 26, 33100 Paderborn

Adressänderungen:
Mitglieder senden ihre Adressänderungen bitte an ihren Kreisverband.

Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.



Start in die Reisesaison

Wir verlosen in unserem Preisrätsel zwei Mal zwei Reiseführer über Rügen und Südschweden.



Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 30. April 2020 an: brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam oder per E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 4/19 war EHRENAMTLICH.

Herzliche Glückwünsche gehen an die Gewinner Dr. Burkhard Gläser, M. Benthin und Ilka Busch.

Datenschutz: Ihre übermittelten Daten werden ausschließlich zur Ziehung der Gewinner genutzt und anschließend vernichtet.

Rügen ist so abwechslungsreich wie seine Küstenlinie und vielseitig genug, um fast alle

Urlaubswünsche zu erfüllen. Das Buch enthält alles, was man als Urlauber über Rügen wissen muss.

Schweden bietet neben grandiosen Naturerlebnissen auch in kultureller Hinsicht viele Schätze: Intakte Altstädte, herrschaftliche Parks und liebevoll herausgeputzte Gärten tragen zur Attraktivität vieler Orte bei.

scharfes Gewürz	Allergieauslöser	Nachbildung der Erde	▼	▼	deutsche Vorsilbe	▼	Verbandsstoff	Geliebter von Delila im A.T.	▼	Laubbaum	Stummfilmstar † (Pola)	Abk.: Doktor
▶	▼				fremdes Staats-territorium	▶		▼			▼	▼
▶					Rauschmittel		Bienenzüchter	▶	○ 2			
Frühstücks-speck (engl.)		ugs.: Flasche		kleinste Teichen	▶	○ 9		○ 11		ägyptische Stadt am Nil		Fakultätsvorsteher (Mz.)
Abwaschbecken	▶		○ 4				kleinwüchsige Pferde		deutsche TV-Anstalt (Abk.)	▶		▼
▶	○ 6			marok. Längenmaß (1,25 m)		Dichtkunst	▶			○ 8	○ 1	
Rechtsbrauch			Spinnfadenhülle	▶				○ 5	Äbtissin in Trier um 800	▼		algerische Geröllwüste
Gott im Islam	▶					Abk.: Landezone		Ausstrahlung	▶			
▶			seltenes Metall	○ 3			○ 7					
französisch: Straße		Knabbergebäck	▶									○ 10

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Das besondere Museumsobjekt

Der Ausweis zur Abwicklung

RAINER SCHLÖSSER

Christoph Brückner, der letztes Jahr verstorbene Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes, war den Rotkreuz-Museen allgemein und insbesondere dem Luckenwalder Museum sehr verbunden.

Vielen Ereignissen wohnte er als aktiver Ehrengast oder interessierter Zuhörer bei. Als das Museum 2007 eröffnet wurde, gehörte er neben der Luckenwalder Bürgermeisterin zu den Festrednern. Auch bei dieser Gelegenheit mahnte er, der Geschichtsbewusste, an, bei großen Entscheidungen die Verbandsgeschichte nicht aus den Augen zu lassen: „Unser Verband sucht ständig und in unterschiedlicher Weise neue Wege und Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln, neue Möglichkeiten zu erschließen, um effektiver zu werden, am Markt bestehen zu können. Dabei werden manchmal Wege beschritten, die uns von der Spur bringen, die fast nichts oder gar nichts mit Rotkreuzarbeit zu tun haben. Wir sollten solche Wege nur dann beschreiten, wenn wir von den Kernkompetenzen unserer Aufgaben nichts abgeben. Die Neigung ist groß, das zu tun, was andere auch machen, aber wir sollten nur das tun, was wir besser können als andere und was unserem Leitbild entspricht. Das ist ein wichtiger Hinweis für unsere künftige Arbeit. Ableiten können wir sie aus unserer Geschichte, und Ihr Museum, das Sie heute

eröffnen, wird dabei ein guter Helfer sein. Sie finden dort, was das Rote Kreuz ausmacht und immer ausgemacht hat: Hilfe in Not, Nächstenliebe, Neutralität. Das sind unschätzbare Anliegen, die wir seit der Gründung des Roten Kreuzes pflegen und bewahren.“

Als Gastgeschenk mitgebracht hatte Christoph Brückner seinen letzten Dienstaussweis des DRK der DDR, dessen Präsident er von April bis Dezember 1990 gewesen war. Als eine der wesentlichen Aufgaben sollte er die Wiedervereinigung der beiden deutschen Rotkreuz-Verbände auf den Weg bringen, die dann zum 1. Januar 1991 wirksam wurde. Zur Wiedervereinigung gehörte aber auch die Auflösung des DRK der DDR, und dieser noch am 27. Dezember 1990 ausgestellte Ausweis, den Christoph Brückner dem Museum

übergab, qualifizierte ihn als „Vorsitzenden des Liquidationsausschusses“ des DRK. Der Zusatz „der Deutschen Demokratischen Republik“ ist bereits eingeklammert, und die Gültigkeit des Ausweises räumt für die Abwicklung ein weiteres Jahr ein (die Gründe, warum das zu kurz bemessen war, kann man in dem kürzlich erschie-



Zwei DRK-Ausweise: der Ausweis zum Eintritt Christoph Brückners aus dem Jahr 1956 und sein letzter Dienstaussweis des DRK der DDR von 1990

nenen Buch von Andrea Brinckmann über das Rote Kreuz in der DDR nachlesen, von dem in diesem Heft auch die Rede ist).

Nach dem Tod von Christoph Brückner übergab seine Witwe Erika dem Luckenwalder Museum den ersten DRK-Ausweis ihres Mannes. Das Neumitglied Christoph Brückner war am 26. Juli 1956, zwei Jahre nach Abschluss seines Medizinstudiums, in Zwickau zum DRK der DDR gestoßen – ohne auch nur zu ahnen, dass er 34 Jahre später dessen letzter Präsident sein würde, den Verband auflösen sollte, um anschließend als Vizepräsident, dann Ehrenpräsident, ein wieder vereintes Deutsches Rotes Kreuz zu repräsentieren.

Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Blutspendedienste

**SPENDE
LUT
EIM R TEN KREUZ**



Erst wenn's fehlt, fällt's auf!

Jetzt mitmachen! www.missingtype.de

#missingtype